

Abschlussunterlagen zum Projekt

Kunst.Klasse.

Praxis versus Planung

Die einzelnen Punkte der inhaltlichen Planung werden mit den Erfahrungen der Praxis überarbeitet.

Kurzdarstellung des Projektes

Collage „Eine Schule - eine Welt“

Die Kinder der dritten und vierten Klassen (8-10 Jahre) haben sich sehr individuell mit der Heimat ihrer Eltern und ihrem eigenen Heimatempfinden beschäftigt. Die Collage in den jeweiligen Kisten stellte sich als dreidimensionale Herausforderung dar. Auf ihre eigenwilligen und einzigartigen „Schatzkisten“, sind die Kinder sehr stolz. Im nächsten Abschnitt ging es darum sich selbst darzustellen - gar nicht einfach, auch für Erwachsene - und seinen Platz in der gemeinsamen Lebenswelt Schule festzulegen. Zusammen wurden die Schatzkisten platziert und die Aufteilung des Innenraumes festgelegt. Die Kinder waren zu einer entscheidungsfähigen Gruppe zusammengewachsen, die sich mit ihrer Collage identifizierten. Die Dokumentation des Projektes entstand nebenbei und wird dank des Buches von Frau Kranz für die Kinder, die alle eines erhalten, eine bleibende Erinnerung sein.

Ablaufplanung

Die Ablaufplanung wurde eingehalten und zu Beginn und am Schluss ergänzt.

- ▶ Zum ersten Treffen wurden die Eltern miteingeladen. Sie haben mit ihren Kindern Anhaltspunkte gegeben durch Stichworte, damit die anderen ihr Heimatland erraten können. Schon hier zeigte sich eine tiefe Verbundenheit zum Heimatland und große Bedeutung für die Eltern und für die Kinder.
- ▶ Das letzte Treffen war ganz der gemeinsamen Feier gewidmet. In einem Spiel kam zu Tage, wie genau die Kinder sich untereinander und uns Erwachsene wahrgenommen und erkannt haben. Als Dankeschön hat jede von uns einen bemalten Umschlag bekommen mit Bildern und Texten was ihnen gut gefallen hat.

Ziele

- ▶ Der zeitliche und inhaltliche Freiraum war von Kind zu Kind gänzlich verschieden. Von Kindern, die fast komplett selbstständig gearbeitet haben, die nur hin und wieder eine Bestätigung brauchten bis hin zu Kindern die innerhalb von Minuten komplett abgelenkt waren und immer wieder zurückgeholt, erinnert und zum Arbeiten angeleitet werden mussten.
- ▶ Die individuellen Geschichten und ihre Gestaltung in den dreidimensionalen Kisten standen stark im Vordergrund. So war es auch wichtiger sich selbst erst einmal zu definieren und dies dann auch noch darzustellen als die gemeinsame Lebenswelt Schule zu beleuchten.

- ▶ Durch künstlerische Auseinandersetzung die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Kinder zu unterstützen ist uns sicher gelungen. Darüber hinaus ist eine kleine Gemeinschaft entstanden und die Toleranz gewachsen.
- ▶ Die Bedeutung der Collage für die Kinder wird sicher bei der Enthüllung mit KlassenkameradInnen, Lehrerinnen, Rektor, Eltern und anderen Erwachsenen noch einmal ganz anders wahrgenommen. Nach Fertigstellung waren sie alle sehr stolz auf ihr Werk.

Individuelle Entwicklungsmöglichkeit

Der ganze Schaffensprozess war intensiv. Es ist gelungen zueinander zu finden, Vertrauen aufzubauen, in die Kreativität einzutauchen, sich für sich selbst und andere zu öffnen. Alle haben Erfahrungen dazu gewonnen, sei es im handwerklichen, kreativen, zwischenmenschlichen Bereich und im gemeinschaftlichen Erschaffen von etwas sichtbar Großem. Das vielleicht größte Geschenk war die gegenseitige Wertschätzung.

Originalität

Jede Schatzkiste ist ein Unikat und durch eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema eine komplexe Darstellung. Sie ist so vielfältig und einmalig wie das Kinder ist.

Künstlerisch-ästhetisches Lernen

Die Kinder machten Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Materialien, deren Handhabung und ihre Anordnung. Wie schnell man sich mit Heißkleber verbrennen kann und was dann zu tun ist. Wie schwierig es sein kann weiter zu machen, wenn anderes viel interessanter wäre. Sich einzulassen auf Farben, das Mischen von Farben, wenn eigentlich die innere Batterie leer ist. Dabei wurde die sinnliche Erfahrung, das Erspüren, Gestalten mit den Händen und die Wahrnehmung geschult. Die dreidimensionalen Kisten waren ungewohnt und wurden Etappe für Etappe erobert.

Qualitätserwartungen

Die Collage hat nach unserem Ermessen alle Qualitätserwartungen übertroffen. Die große Unterschiedlichkeit der Schatzkisten und ihr Entstehen über alle Schwierigkeiten und Hindernisse hinweg hat eine eigene Qualität. Dass die sehr hohen Erwartungen in dem dafür doch engen Zeitrahmen und einer für diesen hohen Grad an Individualität großen Gruppengröße von 11 Kindern erfüllt wurden, spricht für sich.

Materialien

Geplant war, dass die Kinder zu Hause Alltagsgegenstände die entbehrlich oder Abfall sind sammeln und mitbringen. Das haben nur sehr vereinzelt Kinder gemacht, die zu Hause Unterstützung und reges Interesse erlebten. Dank Frau Mangs reichem Fundus und einer aufkeimenden Sammelleidenschaft bei mir war dann doch viel unterschiedliches Material vorhanden. Entgegengewirkt haben wir auch, wenn zu Anfang die Tendenz bestand eine Idee der Einfachheit halber zu kopieren. Erkennbar war, dass sich die meisten Kinder von einer Fülle an Möglichkeit schnell überfordert gefühlt haben und Unterstützung in der Findung ihrer eigenen Vorlieben gebraucht haben.

Verfahren

Die Kinder haben die Bretter ihrer Kiste selbst miteinander verschraubt. Die Materialien für die Collage in den Kisten wurden geklebt, gemalt, geschraubt oder genagelt, gezeichnet, ausgeschnitten, getont, nach Vorlagen abgemalt, kopiert oder per Computer ausgedruckt.

Rahmenbedingungen

- ▶ Kinder aus Klasse 3 und 4 (8-10 Jahre)
- ▶ Anzahl 11 Kinder
- ▶ Ort Grundschule Kuppelnu
BK-Raum der Hauptschule im gleichen Gebäude
Räume des Theaterzirkusprojektes Primero Paso (Kistenbau)
- ▶ zeitl. Umfang 1 mal wöchentlich, 2 Vollzeitstunden
22 Treffen
- ▶ Beginn nach den Herbstferien im November 2009
- ▶ Ende 19. Mai 2010 letztes Treffen mit den Kindern, Abschlussfeier
- ▶ Präsentation Enthüllung der Collage
Mo. 28.06.2010 in der Grundschule Kuppelnu
8.45 Uhr bis ca. 11 Uhr

Weitere Beteiligte (Künstler, Institutionen)

- ▶ Petra Mang von Hinten, künstlerische Leitung
- ▶ Ulrike Schreiner-Luik, Organisation und Mitarbeit
- ▶ Guntram Gunhar, Svenja Kranz und Projektteilnehmer von Primero Paso, Kistenkonstruktion und Bau.
Svenja Kranz Interviews mit den Kindern und Dokumentation des Projektes durch Grafik und Fotos in einem Buch.

Abschlußgedanken

Der hohe Anspruch an dieses Projekt wurde getragen von dem großen Engagement der drei federführenden Frauen.

Es ist gelungen die Erfüllung der Erwartungen dem Raumlassen der Kinder unterzuordnen und damit Vertrauen aufzubauen, das in gegenseitigen Respekt und Anerkennung gemündet ist.

Aus den gemachten Erfahrungen resultieren drei grundlegende Erkenntnisse zur Verbesserung:

- ▶ Kleinere Gruppengröße, um eine intensivere und aufmerksamere Begleitung leisten zu können.
- ▶ Weniger in der gleichen Zeit, oder mehr Zeit, um durch Gelassenheit und Ruhe mehr Achtsamkeit entwickeln zu können.
- ▶ Realistischere Einschätzung der Arbeitsstunden.
Die hohe Bereitschaft weit mehr als die angegeben und abgerechneten Kernzeiten zu investieren, haben bei allen drei Frauen die hohe Qualität ihrer Arbeit im Gesamten ermöglicht.

- Dies ist wichtig für eine neue Aufgabe zu einer anderen Zeit. –

Das Projekt „Eine Schule – Eine Welt“ stand von Beginn an unter einem guten Stern.

Eigentlich wollten Petra Mang und ich über das Förderprogramm Kunst.Klasse der Ravensburger Stiftung sprechen. Zweieinhalb Stunden später stand die Konzeption für ein Projekt. Herr Bruder, Rektor der Grundschule Kuppelnau, Frau Eckelmann und Frau Steinhauser boten ihre Unterstützung an. Herr Hettinger von der Hauptschule gab grünes Licht für den BK Raum. Svenja Kranz mit ihrem Team vom Theater Zirkus-Projekt „Primero Paso“ schlossen sich an. Jetzt musste noch eine Bewerbungsmappe gestaltet werden.

Von vielen eingegangenen Bewerbungen erhielten wir den Zuschlag mit der höchsten Fördersumme. Und damit nicht genug erhielten wir von Hugo Habisreutinger die Zusage, dass das benötigte Holz von ihm gespendet wird.

Für 16 freie Plätze haben sich 14 Kinder angemeldet. Von den 12 Kindern die kamen ist einer wieder abgesprungen. Damit fehlten uns für unsere Konstruktion Kisten. Kurz entschlossen haben Petra Mang und ich zu Hause unsere persönlichen Schatzkisten gestaltet und mitgebracht.

Die Kinder, die schnell fertig waren haben anderen geholfen oder bereits mit der Gestaltung der Buchstaben für den Schriftzug „Eine Schule – Eine Welt“ begonnen. Gemeinsam wurden die Kisten auf der großen Platte arrangiert. Gemeinsam wurde der Schriftzug angeordnet und geklebt. Gemeinsam wurde im Innenraum gehämmert, genagelt und geklebt. Fertig!

Svenja Kranz hat in Absprache mit den Kindern und uns das Buch zum Projekt fertig gestellt. Petra Mang gestaltet in ihrem Atelier die große Legende und ich ergänze sie mit 2 Kisten die noch Auskunft über das Projekt geben. Fast fertig!

- Abschluss wird die Enthüllungsfeier am Montag, 28. Juni sein. –

Kunst.Klasse.

Kuppelnau Schule

Hubert Bruder, Rektor
Kuppelnau Straße 15
88212 Ravensburg
Tel. 0751- 82-296
Fax 0751 - 82-587
Mail: gskuppelnau-rv@web.de

Ansprechpartnerin

Ulrike Schreiner-Luik
Georg-Elser-Str. 38
88250 Weingarten
Tel. 0751 - 45089
Fax 0751 - 5683924
Mail: schreiner-luik@luiks.de

Kunst.Klasse.
Kuppelnau Schule

Ravensburg / November 2009 bis Mai 2010

Grundschule Kuppelnau
Klassen 3 und 4
Projekt-Schule
Ulrike Schreiner-Luik
Organisation und Mitarbeit
Petra Mang von Hinten
Künstlerische Leitung
Svenja Kranz und der
Theaterzirkus Primero Paso
Grafik, Dokumentation und
Kistenbau

gefördert von der Stiftung Ravensburger Verlag

Wo ist meine Heimat?

Wo komme ich her? Wo kommen meine Eltern und Großeltern her? Was ist das für ein Land? Wie sehen die Muster, Motive, Gegenstände und landestypischen Farben aus? Wie groß ist der Einfluß meiner Herkunft auf meine Welt heute? Was ist gleich zu anderen Kindern? Was unterscheidet sich zu der Welt von anderen Kindern? Was ist mir wichtig und darf auf keinen Fall fehlen? Was prägt mich eigentlich?

Wo finde ich mich in der Schule?

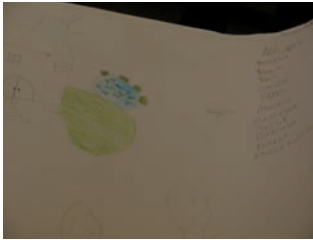
Wie bringe ich mich zum Ausdruck? Wer bin ich? Was kann ich? Wie kennen mich die anderen? Was will ich von mir zeigen? Wo ist mein Platz?

Die Antwort liegt in den Schatzkisten...

Eine Schule / Eine Welt



denken . mit den Eltern die Heimat vorstellen . erraten . skizzieren .



Materialien sammeln . Holzkiste bauen . beraten . hämmern .



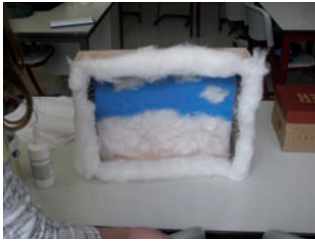
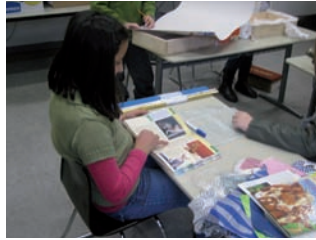
schrauben . Ideen besprechen . schneiden . phantasieren.



messen . Dinge suchen . grübeln . gestalten . radieren . bauen .



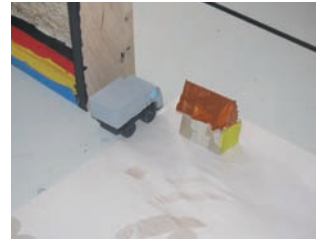
heißkleben . basteln . Farben mischen . organisieren . spitzen .



kneten . schnippeln . Gegenstände beurteilen . lachen . klecksen .



Schere suchen . präsentieren . pinseln . streiten . Raum füllen .



Stoff kramen . reparieren . aus Ton modellieren . verwerfen .



gegenseitig helfen . austüfteln . Korrektur lesen . zusammenbasteln .



malen . erinnern . Platz suchen . festkleben . darstellen . mischen .



In unserem Wohnzimmer hängt ein goldenes Bild mit arabischer Schrift. Verse aus dem Koran stehen da geschrieben. In Albanien, wo meine Eltern herkommen, gibt es viele Moslems und in jeder großen Stadt steht eine Moschee. Die Muster an meiner Kiste findet man auch in Moscheen. In der Mitte der Kuppel stehen die 99 Namen von Gott, wunderschön verziert. Ich mag die Moscheen mit den schönen Mustern und den großen Kerzenleuchtern. In Albanien ist alles viel bunter, z.B. auf den Märkten. Viele Schlangen gibt es, ich habe aber noch keine gesehen. Noch mehr als Schlangen gibt es allerdings Hunde und Katzen, die niemandem gehören und wild umherlaufen.

Seit zehn Jahren leben meine Eltern in Deutschland. Sie sind vor dem Krieg geflohen, erst mit dem Boot nach Frankreich, dann weiter nach Deutschland. Meine große Schwester ist im Krieg geboren, ich erst kurz nach der Ankunft in Deutschland. Jeden Sommer fahren wir nach Hause, nach Albanien. Weil ich im August Geburtstag habe, habe ich noch nie in Deutschland gefeiert. Ich bin gerne bei meiner Oma in Mitrovica. Ich mag die Farben dort und die vielen Menschen, denn dort treffen sich alle Verwandten, die im Sommer aus verschiedenen Ländern zu Besuch nach Albanien kommen. Wenn man mich fragt, wo ich lieber leben würde, dann wäre es, glaube ich, Albanien. Natürlich würde ich meine Freunde vermissen, aber dort habe ich viele Verwandte. Ich spreche albanisch und dass die Schule erst mittags anfängt, finde ich auch besser.



Medina Bahtiri
9 Jahre

Albanien / Mitrovica



Was uns die Heimat gib Was uns die Heimat gib

Muttergottes u. Seg. Wirtshaus,
gib uns Deinen Segn.

Meine eine Oma wohnt in Wigratzbad. Das besondere an dem Ort ist die Kirche der Muttergottes. Im zweiten Weltkrieg musste eine Frau vor Hitler flüchten. Sie wollte nicht umgebracht werden und versteckte sich in einem Heustadel. Dort erschien ihr die Mutter Gottes und sagte „an diesem Platz soll eine Kirche sein“. Zwei Jahre musste sich die Frau verstecken und danach hat sie die Kirche gebaut. Als ich meine Oma besucht habe, habe ich für die Kiste Weihwasser, eine Kerze und Bilder von der Muttergottes mitgebracht. Meine andere Oma wohnt in einem kleinen Dorf, wo es viele Bauernhöfe gibt. Ringsherum gibt es die Berge, viele grüne Wiesen und Heustadel. Ich spiele gerne im Heu, da kann man sich so toll mit beschmeißen. Ich bin gerne im Allgäu bei meinen Omas in Kirchstetten. Dort ist es irgendwie besonders. Dort kann ich mit dem Hund spazieren gehen und die Landschaft ist so schön. Es ist ein bisschen wie ein Zuhause.



Andreas Erdmann
9 Jahre

Deutschland / Allgäu

АВТОВОК

АЗАКСТАН ТЕМІР ЖОЛЫ

АВТОВОСАВТОВОК

АВТОВОСАВТОВОК



КАЗАКСТАН ТЕМІР ЖО

АВТОВОК

Wenn in Kasachstan ein Fest gefeiert wird, werden viele Zelte aufgestellt, Teppiche aufgehängt und manchmal gibt es auch Pferderennen. Die meisten Menschen haben dort einen Hund. Ich bin in Kasachstan geboren und mit zwei Jahren nach Deutschland gekommen. In Kasachstan gibt es viele Berge unterschiedlicher Höhe, in den Wäldern liegt viel Holz das man zum Zelte bauen nehmen kann und die Männer tragen alle Hüte. Es gibt kleine für den Sommer und lange spitze für den Winter mit Fell und Mustern. Im Winter ist es oft minus 40 Grad. Meine Mutter ist als Kind im Winter auf das Hausdach geklettert, hat Wasser über den Schnee geschüttet und hatte dann eine tolle Eisrutschbahn. In Kasachstan haben wir eine andere Schrift und meine Mutter hat sich jetzt eine Folie für die deutsche Tastatur damit gekauft. Zu Hause schauen wir auch oft russische Filme. Ich kann russisch. In Kasachstan kann keiner deutsch. In den Ferien fahren wir manchmal dorthin in Urlaub. Mit dem Auto brauchen wir fünf oder sechs Tage bis wir dort sind. Verwandte und Freunde leben dort noch. Es gibt einen großen Bauernhof mit vielen Schafen, Pferden und Schweinen und einen großen Blumengarten. Bei meinem Opa gibt es ganz viel Heu auf dem man so toll herumhüpfen kann. Die Hunde und Schafe mag ich in Kasachstan am liebsten. Aber leben will ich lieber in Deutschland. In Kasachstan sind die Häuser so kaputt und die meisten haben so wenig Platz darin, dass sie in einer kleinen Hütte im Hof kochen.



Marianna Golob
10 Jahre

Kasachstan / Charsoat



Meine Eltern kommen beide aus Bayburt in der Türkei. Die Stadt liegt östlich von Ankara. Bayburt ist so groß wie Ravensburg. Die Häuser sind groß und mit viel Platz dazwischen. Nicht so wie in Istanbul, das ist bei Erdbeben gefährlicher. Auf dem Berg steht eine alte Ritterburg. Die wurde im Krieg durch die Russen zerstört. Ab und zu gehe ich mit meinem Onkel dort hoch. Mitten in der Stadt ist oft Stau, die ganzen Lkws kommen von Ankara und wollen weiter Richtung Osten in die anderen Länder. Heiß ist es dort auch. Es ist oft viel wärmer als 30 Grad und wenn es kalt wird, dann wird es richtig kalt.

„Hallo“ auf Türkisch heißt „Merhaba“ und jeder isst Sonnenblumenkerne. Die Händler verkaufen sie auf dem Markt in großen Säcken. Da kann man sich selber welche raussuchen und die Händler wiegen sie dann. Teppiche findet man in der Türkei überall. Die Frauen legen sie zum Waschen auf die Straße und seifen sie ein.

Ich fühle mich in Deutschland zu Hause. Mit meinem Vater spreche ich zu Hause meistens türkisch, mit meiner Schwester eigentlich nur deutsch und mit meiner Mutter beides. Dieses Jahr fliegen wir in die Türkei. Sonst sind wir immer mit dem Auto gefahren. Das hat zwei Tage gedauert, bis wir da waren. In der Türkei gefällt es mir gut, aber ich verletze mich immer. Da sind so viele Steine überall, so dass ich beim Laufen ständig hinfallte; wenn wir beispielsweise fangen spielen oder mich eine Biene verfolgt. Und eigentlich stechen mich Bienen nur in der Türkei.



Kerim Gücer
10 Jahre

Türkei / Bayburt

ni Ulm brau mu Ulm brau mu Ulm muraerl mu Ulm muraerl

ni Ulm brau mu Ulm brau mu Ulm muraerl mu Ulm muraerl

ni Weingarten brau mu Weingarten muraerl



Mein Vater kommt aus Ulm und meine Oma und mein Opa wohnen dort auch noch. Meine Oma gehört zu einer ganz alten Ulmer Familie. In der Kiste hängen der Spatz und der Schneider. Der Ulmer Spatz hat den Stadtbewohnern damals gezeigt, dass sie den Baumstamm, um ihn durch das Tor zu bekommen, nicht quer nehmen dürfen. Der Ulmer Schneider war der erste Mann auf der Welt, der mit einer Flugmaschine geflogen ist. Bei einem Flug über die Donau ist er abgestürzt, weil er über dem Wasser keinen Auftrieb mehr hatte. Was aus ihm geworden ist, weiß man nicht. Entweder er ist im Wasser erfroren, oder ertrunken oder aber er ist ans Ufer geschwommen und abgehauen, weil er sich schämte.

Mein Vater ist früher Fahrradrennen gefahren. Bei dem Rennen rund um die Kuppelnau hat er in seiner Altersgruppe gewonnen. Die Zeitungsartikel sind alle von ihm. Ich habe ein Mountainbike und fahre sehr sehr gerne Fahrrad. Mein Freund hat eine Schanze und manchmal bauen wir die vor dem Haus auf und schanzen zusammen. Zur Konfirmation wünsche ich mir ein Dirtbike, denn in Nessenreben oben am Freibad gibt es eine tolle Dirtbike-Strecke.

Weingarten ist meine Heimatstadt. Mit den Bildern will ich zeigen, was die Stadt alles bietet, wie es aussieht, auch ein bisschen von der Geschichte erzählen. Eigentlich mag ich beide Städte. In Ulm gehe ich gerne mit meiner Oma wandern oder laufe durch die Stadt und schaue mir die Sehenswürdigkeiten an. In Weingarten bin ich zu Hause und da sind auch meine Freunde.



Severin Luik
9 Jahre

Deutschland / Ulm

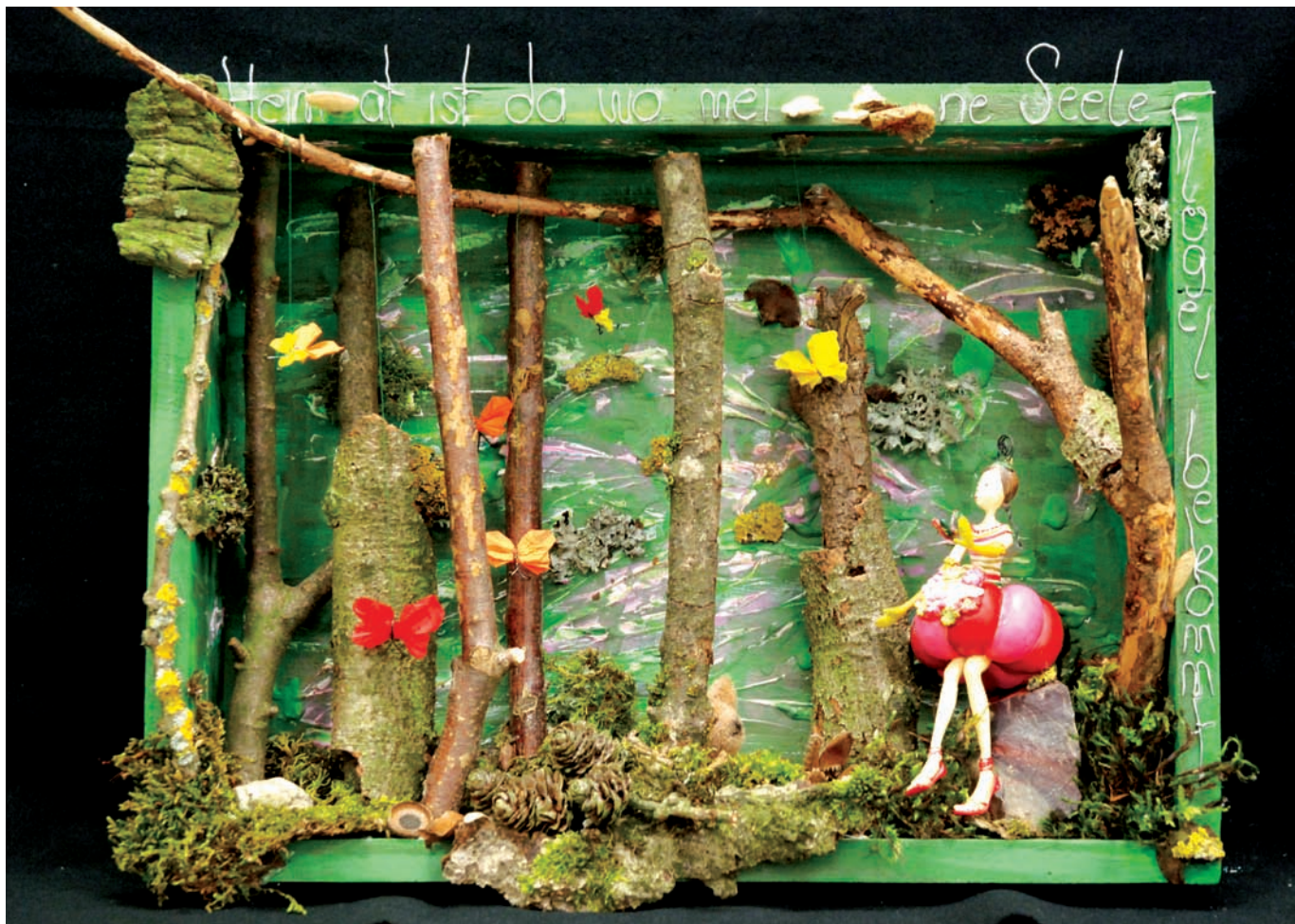


Aus Pinseln, Farbnapfen, Farbtuben, Pigmenten, einem zerschnittenen Malkittel, Filzstiften, Kohle, einer Farbpalette, einer Walze, Schulkreiden, einem Schwamm, Pinseln aus Naturpflanzen und Kopien von eigenen Zeichnungen besteht meine Kiste. Die Gegenstände stammen aus meinem Atelier. Lange habe ich überlegt, was für Mich Heimat ist – ein Ort wo ich mich wohl fühle, Kraft schöpfe und zuhause bin. Dann war klar: meine Kunst ist meine Heimat. Und so stellte ich aus allen Materialien, mit denen ich schöpferisch tätig bin eine Collage zusammen und es ergab ein Wesen, einen Geist der mich beflügelt. Für die Kunst schlägt mein Herz (deshalb zwei Herzen im Vordergrund) und der Geist ist für mich ein König (deswegen die Krone auf dem Kopf). Meine Schatzkiste heißt: EL ESPIRITU REAL (der königliche Geist).



Petra Mang von Hinten
45 Jahre

Deutschland / Ravensburg



Seit meiner frühesten Schulzeit bin ich regelmäßig umgezogen und nie länger als 3 Jahre am Stück auf der gleichen Schule gewesen. Wir sind von der Großstadt aufs Dorf gezogen, vom Dorf in die Kleinstadt, wieder aufs Dorf, von einem Bundesland in ein anderes usw. Heimat ist daher für mich da, wo ich gerade lebe. Tiefer gehend verbinde ich Heimat im Positiven mit angenommen sein, Geborgenheit, Sicherheit, Vertrautheit, Freude, Glücklichein und tiefer Verbundenheit. Vertrautheit und Verbundenheit schaffen die Brücke zwischen einerseits kaum noch wahrnehmen, da viele Male durchschritten und andererseits glücklichem Erstaunen über die Vielzahl von neuem zum ersten Mal erblicktem. Dieses scheinbar gegensätzliche Empfinden erlebe ich im Wald – früher als Kind, heute als Erwachsene. Wenn ich im Wald bin und eins mit mir bin, dann fühle ich mich verbunden mit der ganzen Welt, dann bin ich daheim in der Welt, dem Wald, in mir – dann bin ich angekommen. In Dankbarkeit an den Haslacher Wald in Weingarten, der mich so liebevoll begleitet und mir viel geschenkt hat, unter anderem die Materialien für meine Kiste.



Ulrike Schreiner-Luik
46 Jahre

Deutschland / Kaiserslautern



Meine Eltern stammen beide aus Ravensburg und auch ich bin dort geboren. Ravensburg ist eine tolle Stadt. Es gibt so viele Türme, auf die man hochsteigen kann und die man anschauen kann. Die sind alle so schön. Der Mehlsack, der weiße Turm, ist das Wahrzeichen der Stadt und den gibt es auch als Comicfigur. Da heißt er „Mehli“. Die vielen Feste in Ravensburg mag ich gerne. Beim Rutenfest haben wir eine Woche länger Ferien als in den anderen Städten. Das ist toll. Wenn man beim Rutenfest mitmachen will, muss man ein kleines Plastikabzeichen in Form eines Hauses kaufen und dann kann man bei den Veranstaltungen mitmachen. In jedem Jahr ist es ein anderes Haus, z.B. das alte Theater oder das Humpishaus. Da steht dann die Jahreszahl drauf. Eines ist von 1973, aber das gehörte meinem Vater. Ab der fünften Klasse darf man als Schüler beim Rutenfest-Adlerschießen mitmachen. Meine Cousine hat sogar mal das Herz des Adlers getroffen. Auch bei „Ravensburg spielt“ bin ich immer dabei. Da holt man ein Abzeichen, nur haben die die Form von Spielfiguren oder Würfeln. Ravensburg ist eben die Stadt der Spiele, deshalb habe ich auch die 20 Jahre alten Memorykarten in meine Kiste geklebt. In der ganzen Stadt gibt es viele Tauben und noch viel mehr Pflastersteine. Die alten Straßen sind alle so schön gepflastert. Auf dem Stadtwappen ist die Veitsburg, und natürlich in blau-weiß, denn das sind die Farben der Stadt.



Tom Stumper
9 Jahre

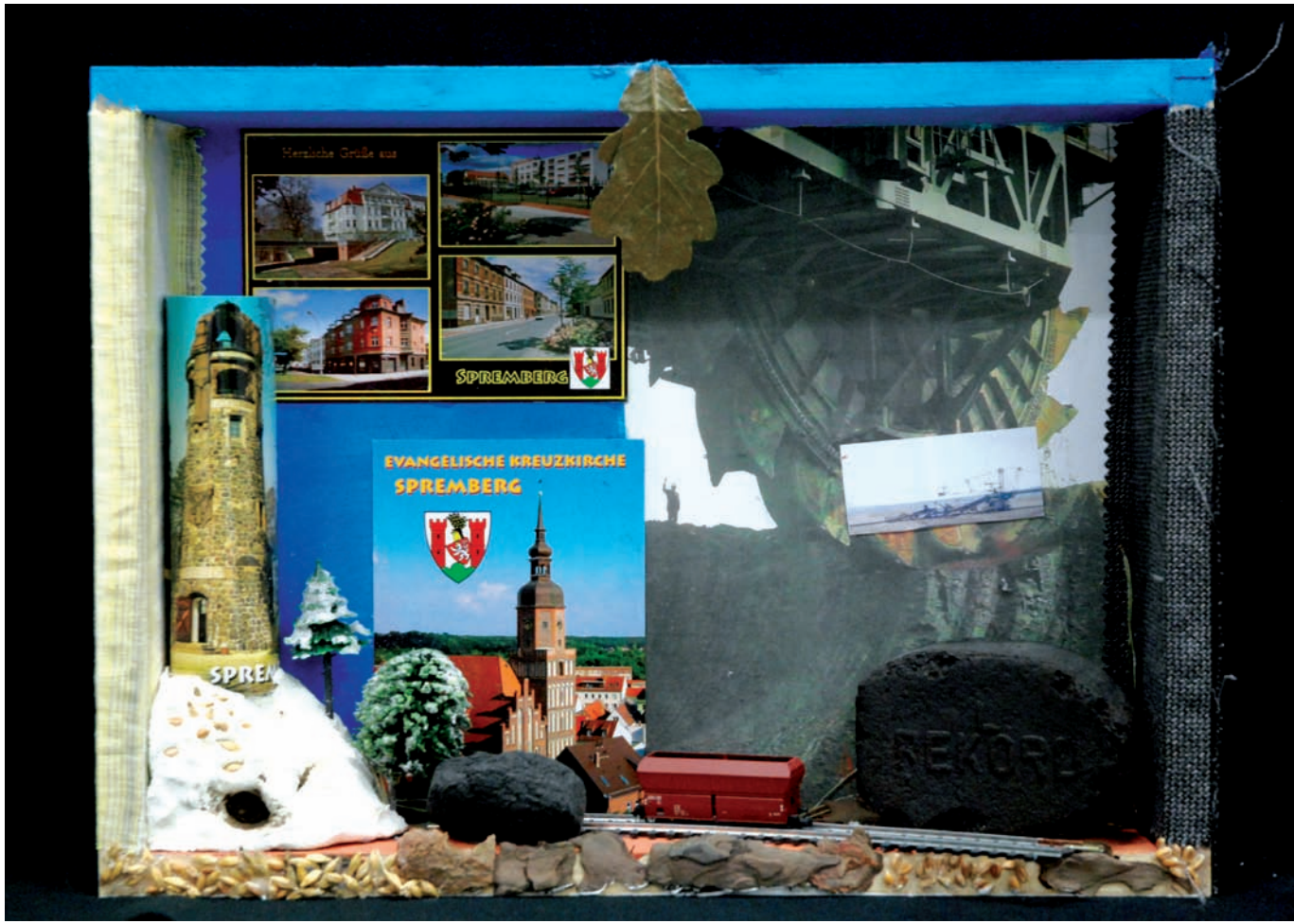


Zuhause kocht meine Mutter oft Lahmacun, Kete und Börek, so wie sie es in ihrer Heimat in Kayseri gelernt hat. Lahmacun mag ich am liebsten mit Hackfleisch und manchmal auch scharf. Tee trinkt man in der Türkei viel. Wenn Besuch kommt, gibt es erstmal Tee. Meine Eltern trinken beide gleich viel Tee. Schlangen gibt es in der Türkei auch. Große und kleine habe ich schon gesehen, aber Angst habe ich vor ihnen nicht so. Katzen gibt es sehr viele und Hunde auch. In Kayseri sind die Hügel grün und die Erde braun und in den Moscheen findet man schöne Muster und Schriften aus dem Koran. Auch schöne Teppiche hängen dort. Zuhause haben wir auch viele Teppiche. Die Türkei ist bunt und orientalisches. Ich bin in Deutschland geboren, aber meine Eltern kommen beide aus Kayseri. Und zuhause sprechen wir immer türkisch. In den Ferien fahren wir manchmal drei Tage durch, um meine Oma dort zu besuchen. Die Tanten und Onkels kommen auch mit. Dann spiele ich mit meinen Freundinnen und Cousinen. Im Sommer scheint dort den ganzen Tag die Sonne und es ist so heiß. Die Stadt ist ungefähr so groß wie Ravensburg. Meine Heimat ist in Kayseri. Da fühle ich mich so wohl und habe immer so viel Spaß und meine Oma macht dann Lahmacun, weil sie weiß, dass ich das so gerne esse.



Muhabbet Tas
10 Jahre

Türkei / Kayseri



Herliche Grüße aus



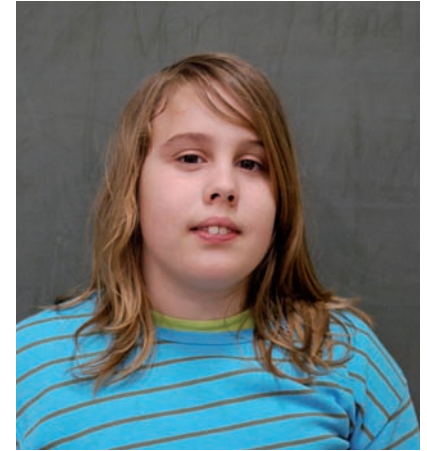
EVANGELISCHE KREUZKIRCHE
SPREMBERG



SPREMBERG



Als ich das letzte Mal in Spremberg zu Besuch war, haben wir ein Braunkohle-Bergwerk besucht. Da wird viel Kohle abgebaut. Meine Oma, die noch in Spremberg wohnt, hat nicht in allen Räumen Heizung. Sie heizt noch mit zwei alten Kohleöfen. Von ihrem Kohlevorrat habe ich auch die Stücke für meine Kiste mitgebracht. Auch die Körner, den Stoff, das Blatt, die Rinde und die Erde hat mir meine Oma geschickt. Mir war wichtig, dass wirklich alles original aus Spremberg kommt. Auf der Postkarte ist ein weiß-oranges Gebäude. Darin ist auch ein großes Fitnessstudio. In dem Gebäude war ich mit meiner Mutter, als sie dort Klassentreffen hatte. An dem roten Haus auf der anderen Postkarte fahren wir immer vorbei, wenn wir zu meiner Oma fahren. Und nach Spremberg zu fahren dauert länger als von Ravensburg nach Italien. Meine Uroma in Spremberg hat einen Bauernhof mit Hennen und einem großen Gemüsegarten. Da bin ich sehr gerne, weil man auf dem Bauernhof toll spielen kann. Im letzten Jahr war auch mein Cousin zu Besuch. Der ist erst vier Jahre alt und ich habe ihn die ganze Zeit auf einem batteriebetriebenen Spielzeugauto rumgeschoben. Bei meiner Oma gab es letztes Jahr im Garten eine riesige, große Sonnenblume. Die war größer als meine Oma und ich zusammen.



Eugen Traub
9 Jahre

Deutschland / Spremberg



Meine Mutter kommt aus Ostfriesland. Meine Oma wohnt dort noch und jede Sommerferien bin ich dort am Meer, denn das ist das schönste an Ostfriesland. Die Muscheln in meiner Kiste habe ich selbst am Strand gesammelt und meine Mutter hat mir den Sand mitgebracht. Die Boote haben wir auch dort gekauft. Erst wollte ich mit dem Moos einen Deich mit Enten bauen, dann habe ich es aber an den Leuchtturm geklebt. Es soll Seegras darstellen, und Leuchttürme stehen ja direkt am Wasser. Die Möwen sind überall, sie fliegen am Himmel über das Meer. Am liebsten sind sie aber in der Nähe der Fischkutter. Ich bin in den Ferien gerne in Ostfriesland am Meer. Mit meinem Kescher fange ich Fische. Das mache ich in jedem Urlaub, auch wenn wir woanders am Meer sind. In Mallorca habe ich sogar einmal eine Garnele gefangen, die war so groß, dass man sie essen konnte. Wenn ich im Meer schwimme habe ich immer ein bisschen Angst wegen der Quallen. Einmal waren riesig große an den Strand gespült worden. Am Strand sammle ich dann viele Muscheln und Einsiedlerkrebse. Die schaue ich mir an und lasse sie dann wieder frei. Manche haben ganz schöne Häuser, gestreifte. Aber Fische mag ich auch. Zu Hause in meinem Zimmer habe ich ein Plakat hängen mit ganz vielen abgebildeten Fischen und ihren Namen.



Max Lennert Walser
8 Jahre

Deutschland / Ostfriesland



In der Taiga leben wenige Menschen, weil es dort manchmal auch im Sommer minus 20 Grad sein kann. Das ganze Jahr über liegt dort Schnee. Ich bin nicht in der Taiga geboren. Meine Mama kommt aus Norilsk, mein Vater aus dem Dorf Taseyeva und ich bin in Krasnojarsk geboren, aber die Taiga ist für Russland eine typische Landschaft. Bei meinem letzten Besuch haben wir eine Busreise in die Taiga gemacht. Da hatte es minus 10 Grad. Vor zehn Jahren gab es dort von den Tigern nur noch 30 Stück. Weil ihr Fell so warm ist, jagen die Menschen sie. Durch ein Schutzprogramm gibt es jetzt wieder 300 Tiere. Es ist der größte Tiger der Welt, der dort lebt. Gefährlich ist es in der Taiga aber trotz Tiger eigentlich nicht, denn dort tragen die meisten Männer und Frauen ein eigenes Gewehr. In Russland gibt es eine ganz spezielle Art von Eulen, die mindestens zu zweit leben. Weil es draußen so kalt ist, können sie ihre Füße unter ihr Fell ziehen. Ich bin zwar in Russland geboren und spreche die Sprache, aber irgendwie fühle ich mich in Deutschland wohler. Hier gibt es bessere Häuser und schönere Autos. Im Urlaub habe ich einmal bei einer Freundin meiner Mutter in Krasnojarsk gewohnt. Da hatte ich Angst alleine in das Haus zu gehen, weil es so schlimm aussah. Nur die Gärten mag ich. Unser Garten hier zuhause erinnert mich an die Dörfer in Russland.



Valeria Zitzer
10 Jahre

Russland / Taiga

Tänzerinnen . Matheprofi . Fußballer . Schnelldenker . Sammler .



Rennerin . Handballer/in . Schneller Blitz . Tischtennis Spieler .

Dank an
Firma Habisreutinger
für die Holzspende
Hauptschule Kuppelnau
für den Kunstraum und Papier
Ulli Klett
dem Wandbefestiger